



Line 6 „Sonic Port“ Gitarren Interface für iPad und iPhone

Line 6 „Sonic Port“ sowie „BIAS“ und „JamHub“ Apps



„JamUp XT Pro“: Interface anschließen, „JamUp XT Pro“ laden und los geht's

Von Tom Wendt

Vom 2011 verstorbenen Apple-Vordenker Steve Jobs stammt der Begriff „Post-PC Ära“. Damit beschrieb er die neue Welt der persönlichen Computer, die so gar nicht mehr wie ein traditioneller Computer anmuten und völlig neue und dabei intuitive Umgangsformen mit Technik ermöglicht haben. In Sachen Computer-Technik und Kommunikation findet heute ein Wandel statt (Computer vs. Tablet und Smartphone), der manchen klassischen Computer-Herstellern das Leben erschwert. Welche Auswirkungen diese Entwicklung für das Leben eines Gitarristen hat? Für viele scheint die Welt noch in Ordnung, sie schwören auf die Kombination aus Marshall-Amp und Gibson LP. Wenn man es denn für „normal“ hält auch im Jahre 70 nach der Erfindung des Gitarrenverstärkers immer noch auf denselben alten Gäulen herumzureiten.

Empörung im Gitarristenlager? Nun, lange Zeit haben sich digitale Gitarrenverstärker-Substitutions-Produkte nicht auf breiter Basis durchsetzen können. Und das lag an der Unzulänglichkeit dieser Produkte in puncto Feel, Druck und Dynamik, also dem offenkundigen Mangel, den authentischen Sound von Röhrenverstärkern nachzubilden. Seit gut zwei Jahren ist allerdings durch Produkte wie das Axe FX oder den Kemper „Profiler“ Bewegung in diesen vermeintlich schon abgeschriebenen Teil der Instrumententechnik gekommen. Und mit dem iPhone und dem iPad entsteht sogar eine neue Plattform für Musiktechnik, die langsam, aber stetig den Kinderschuhen entwächst.

Die Prozessorleistung eines aktuellen iPhones oder iPads ist mittlerweile so dimensioniert, dass sich digitale Simulationen von Instrumenten, die bisher nur mit schnellen Rechnern möglich waren, auf iOS-Geräten realisieren lassen. Fast jede namhafte Firma bietet ihre Synthesizer für das iPad an. Tascam hat den klassischen 4-Spur-Recorder für das iPad im Programm und sogar ausgewachsene 24-Spur-DAWs funktionieren erstaunlich reibungslos.

Lediglich die Gitarristen waren bisher nur hinlänglich glücklich mit den für sie zur Verfügung stehenden Apps. Das liegt zum einen an den noch mit dem richtigen Sound kämpfenden Apps selbst und zum anderen an fehlenden komfortablen I/O-Lösungen: Wie kommt das Gitarrensinal bestmöglich ins iPad und wieder heraus, ohne dazu ein ganzes Arsenal an Kabeln und externen Netzteilen bemühen zu müssen? Bisher lassen sich zwar über das Camera Connection Kit beliebige USB-Interfaces an das iPad anschließen, benötigen zum Betrieb allerdings ein externes Netzteil. Damit wird die theoretisch ultra-komfortable und mobile Lösung unflexibel und umständlich nutzbar. Einige Firmen bieten schon länger spezielle Eingänge für Gitarre an, da diese jedoch meist die Kopfhörer/Mikrofonkombibuchse verwenden, ist der Sound ziemlich grauenhaft und extrem rauschend. Die neueren, hochwertigen Gitarren-Interfaces bieten immerhin einen Dock-Anschluss – so kommt man ganz gut in das iPad/iPhone, nur nicht wieder heraus.

Die beschriebene Situation hat sich im Laufe dieses Jahres geändert. Ein paar neu verfügbare Komponenten machen aus dem iPad nun wirklich eine extrem gut klingende und maximal mobile Gitarren-Soundstation. Das „Sonic Port“ Interface für iPhone und iPad von Line 6 ist das erste Interface, welches klein und handlich ist, kein Netzteil benötigt, einen hochwertigen Gitarren- und einen Stereo Line Input bietet und als einziges Interface seiner Klasse mit einem Kopfhöreranschluss und einem echten Stereo Line Out mit dem dazugehörenden ordentlichen Pegel aufwartet. Damit bleibt das iPad ein mobiles Gerät und wir nicht durch externe Netzteile stationär „angekettet“.

Nun fehlt natürlich der gute Sound und der kommt von einer App, die sich ganz heimlich in den letzten Mona-



„JamUp“ Looper



Mit einem Klick „wandert“ ein in „BIAS“ individuell gebauter Amp in Richtung „JamUp“

ten zu einem Geheimtipp unter den Gitarristen gemauert hat. Die Rede ist von „JamUp XT Pro“ von dem kleinen kalifornischen Unternehmen Positive Grid. „JamUp Pro XT“ kostet im Apple App Store 14,99 Euro und bietet vordergründig alles, was auch die Mitbewerber wie IK Multimedia oder Peavey zu bieten haben. Es gibt Modelle aller erdenklichen Amps, Verzerrer, Kompressoren, EQs, Hall und Delay sowie diverse Modulationseffekte wie Flanger, Chorus und Tremolo. Die Ausstattung wird komplettiert durch ein Stimmgerät, einen



Röhren wechseln, Pre-shaping definieren und, und, und ... „BIAS“ bietet Zugriff auf alle Amp-Details



Verschiedene Boxentypen stehen in „BIAS“ zur Verfügung, um mit unterschiedlichen Mikrofonen die klanglich „beste“ Position vor dem Lautsprecher zu finden

gefunden, kann diese im Menü Presets gespeichert werden. Dazu stehen vier Bänke à 16 Speicherplätze zur Verfügung. Die Presets lassen sich komfortabel über die großen Touch-Flächen anwählen und wechseln.

Der spezielle „Live Modus“ von „JamUp“ bietet direkten Zugriff auf vier Presets und die dort beinhalteten Geräte-Gruppen. Mit einem einzigen „Fingertipp“ lassen sich so zum Beispiel die Stomps ein- oder ausschalten. Wenn man bei einer Jamsession nur mit kleinem Besteck, also nur dem iPad auftauchen möchte, ist man mit dem „Live Modus“ sehr flexibel.

„JamUp“ lässt sich darüber hinaus auch komplett via MIDI fernsteuern, das setzt natürlich einen externen MIDI-Anschluss voraus, wie ihn beispielsweise die Docking Stations von Behringer oder Alesis bieten. Für die total mobilen Gitarristen unterstützt „JamUp“ allerdings ebenfalls das „Air Turn“ Pedal. „Air Turn“ wurde eigentlich entwickelt, um Notenseiten via Bluetooth per Fußschalter umzublättern. In Verbindung mit „JamUp“ lassen sich bis zu vier „Air Turn“ Pedale zum Preset wechseln, Looper steuern und vieles mehr konfigurieren. Es ist schon eine tolle Sache, einfach das Board vor sich auf die Bühne „zu werfen“ und ohne das übliche Kabel-Gewusel loszulegen.

Und der Sound?

Das ist das Besondere an „JamUp“, die Amps und die Effekte klingen dermaßen authentisch und dynamisch, dass es eine reine Freude ist, mit „JamUp“ ernsthaft Musik zu machen und die erstellten Sounds auch fürs Aufnehmen oder sogar im Proberaum oder bei der Jamsession zu benutzen. Keines der Amp-Modelle klingt für meinen Geschmack künstlich oder tonal unpassend. Darüber hinaus verhalten sich die Amps bei intensiver Nutzung des Volume Knobs der Gitarre vorbildlich dynamisch. Ähnliche Qualität bieten die Effekte, die Verzerrer ähneln den Originalen auf verblüffende Weise in der Klangfarbe und im Klangverhalten. Und die übrigen Effekte tun ebenfalls wohlklingend das, was man von ihnen erwartet.

Ganz wichtig für die Beurteilung von digitalen Amps ist natürlich die unvermeidliche Latenz. Verwendet man ein iPad 3 oder iPhone 4 kommt man im Ultra-Lo-Latency Mode mit dem Sonic Port Interface auf eine Latenz von 9,6 Millisekunden. Gemessen vom physikalischen Anschlag der Gitarrensaiten bis zur Ausgabe des Signals am Output. Das entspricht bei der angenommenen Schallgeschwindigkeit von 35 cm/ms ungefähr der Zeit, die der Schall von einer gut drei Meter entfernt stehenden Box bis zum Ohr braucht. Ein guter, weil praxistauglicher Wert.

Und bevor bis hierher diesen Zeilen gefolgte Puristen die Barrikaden erklimmen, sei an dieser Stelle gesagt, dass es nicht darum geht, das „echte Amp-Setup“ für immer zu ersetzen. Es geht vielmehr darum, eine neue Form der Flexibilität ernst zu nehmen und die besonderen Möglichkeiten, die sich für den Gitarristen in Verbindung mit dem iPad bieten, voll auszukosten: Gitarrenworkshops auf YouTube mit der Gitarre begleiten, Songs aus der iTunes Library dienen als Übungs- und Songwriting

Jam Player, um zu Songs aus der iTunes Library spielen zu können, einen Looper und einen Multitrack-Recorder.

Die virtuellen Effektgeräte und Amps lassen sich in eine an der Realität angelehnte Signalkette konfigurieren. Die Reihenfolge der Geräte kann man per „Drag and drop“ ganz einfach ändern – das Ziehen eines Geräts nach oben schaltet es aus. Ist dabei eine dem persönlichen Sound-Geschmack entsprechende Kombination

Info
www.line6.com
www.positivegrid.com/jamup

Material, auf Spotify finden sich viele Backing Tracks ohne das Leadinstrument (sucht mal nach Steve Vais „Naked Tracks“) und, und, und ...

Wer mal eben ein paar potenzielle neue Mitmusiker in deren Proberaum „probieren“ möchte, kann sein 4x12-Stack zu Hause lassen, bei der Jam Session ist man schnell über das Pult mit der PA verbunden und kann „einfach so“ mitmachen. Angenehmer Nebeneffekt? Kabelsalat gehört der Vergangenheit an.

„JamUp Pro XT“ gibt es im App Store für 14,99 Euro, eine kostenlose Testversion mit reduzierter Amp- und Effekt-ausstattung ist gratis. Die große Version lässt sich mit In-App-Purchases noch weiter ausbauen. Dazu stehen im „JamUp“ Store weitere Effekte und Amps zur Verfügung.

Selber machen

Wem das alles noch nicht genügt und wer Ahnung vom prinzipiellen Aufbau von Gitarrenverstärkern hat oder sich dafür sehr interessiert, der wird garantiert das brandneue „BIAS“ lieben. „BIAS“ kam im November 2013 auf den Markt und ist eine einzigartige Gitarrenverstärker Design App, ebenfalls produziert von Positive Grid.

Geboten werden 36 Modelle von klassischen Amps, aus den Anfängen der Gitarrenverstärkergeschichte bis hin zum modernsten Metal-Amp. Diese Amps lassen sich nach dem eigenen Geschmack bearbeiten. Dazu bietet „BIAS“ Werkzeuge zur individuellen optischen Gestaltung bis hin zur Möglichkeit, Röhren zu wechseln oder das komplette Preamp Design zu verändern, Trafos und Endröhren auszuprobieren oder passende Boxen und Mikrofonierung zu finden. Das Ganze sieht nicht nur gut aus, es klingt in bestem Sinne umwerfend und macht einfach Spaß. Das Beste daran ist die Möglichkeit, mit einem einfachen Tipp auf das „JamUp“-Symbol in „BIAS“ den selbst gebauten Amp auch in „JamUp Pro XT“ verwenden zu können.

Selbsttest

Was im Studio noch mit einem Vox VT-30 aufgenommen wurde, erklang bei einem Gig von der Bühne aus dem iPad mit einem in „BIAS“ selbst gebauten modifizierten AC-30-Modell namens „Kehrwieder AC“. Das funktionierte prima und dem Publikum schien es ebenso gefallen zu haben wie dem Autor dieser Zeilen. Weniger mit Auf- und Abbau zu tun zu haben, ist ebenfalls nicht zu verachten: Let's beat the Singer to the Bar ...

„BIAS“ gibt es natürlich ebenfalls im Apple App Store; es kostet mit 36 Amps und der freien Gestaltbarkeit für viele weitere Modelle 19,99 Euro.

Finale

Ja, ganz ernsthaft. Die virtuellen Alternativen oder Ergänzungen zum traditionellen Gitarren-Amping machen richtig Spaß. Hier von „Kinderkram“ zu sprechen, ist ein Indiz dafür, dass schon lange nicht mehr über den traditionellen Tellerrand analoger Möglichkeiten geschaut wurde. Kurzum: Wer bereits im Besitz eines iPad ist, kann für eine vergleichsweise geringe Investition von etwa 100 Euro (Line 6 Interface plus App) direkt loslegen. Lohnt sich! ■



Vollausstattung

RØDEs günstigstes Großmembranmodell ist mit 5dBa nicht nur das rauschärmste Nierenkondensatormikrofon der Welt, auch der Lieferumfang ist überragend: Spinne SM6 mit integriertem Popschutz, Qualitäts-XLR-Kabel, RØDE-Staubschutzbeutel und eine (nicht nur) für Anfänger interessante Lehr-DVD.

Achten Sie auf den goldenen Punkt:
zehn Jahre Garantie für registrierte Anwender - ohne Wenn und Aber!



facebook.com/RodeGermany myspace.com/RodeGermany
twitter.com/RodeGermany Rodemic.de

RØDE
MICROPHONES